

# Bloggende Mutter: «Ich atme durch und mache weiter»

Sie ist Hausfrau, Mutter, Ehefrau und Berufstätige zugleich. In ihrem Blog schreibt Rita Angelone aus Albisrieden, wie sie es schafft, alles unter einen Hut zu bringen. Zum Beispiel, indem sie Ruhe bewahrt.

Adriana Zilic

Sie betrachtet sich als Sprachrohr junger Mütter und Väter. Ihr Blog soll Eltern helfen, den hektischen Familienalltag zu meistern. Und gleichzeitig hilft er Rita Angelone selbst. «Oft brauche ich ein Ventil, um Dampf abzulassen», sagt die 40-Jährige aus Albisrieden. «Die Angelones» ist ein bisschen alles: Ratgeber, Unterhaltung und Ventil. Sie weiss nämlich nur zu gut, wie es ist, Mutter, Hausfrau und Berufstätige zu sein. An zwei Tagen in der Woche arbeitet sie beim Berufslehrverbund Zürich. Einen zusätzlichen Tag benötigt sie, um an ihren Kolumnen zu schreiben oder neue Beiträge für den Blog zu verfassen. Daneben kümmert sie sich um ihre Kinder und den Haushalt.

## Viele Fans auf Facebook

Zweifelhafte sind es ihre beiden Buben – fünf- und dreijährig – die in der Familie den Takt angeben. Ihr Mann, der als Anwalt arbeitet, unterstützt sie dabei. «Darüber bin ich sehr froh. Wir sind ein gutes Team», sagt die Seconda mit italienisch-spanischen Wurzeln.

Seit mittlerweile zwei Jahren schreibt sie in ihrem Blog «Die Angelones» allerlei Themen: von Sonnenschutz für Kinder bis zu Kleidungs-



Rita Angelone schreibt in ihren Blogs von Sonnenschutz für Kinder bis zu Kleidungstipps für Mütter und Väter. Auch Koch- und Backrezepte der Hausfrau und Mutter sind hier zu finden.

tipps für Mütter und Väter. Auch einfache Koch- sowie Backrezepte sind zu finden. Das macht die Bloggerin zu einer viel beachteten Person in Albisrieden.

Die Anwohner kennen sie, und manchmal wird sie beim Einkaufen angesprochen. Ihr Blog findet denn auch Anklang. In Zahlen ausgedrückt heisst das: «7000 bis 10000 besuchen die Seite im Monat», sagt sie.

Das mache sie schon stolz. Auf Facebook hat der Blog bald 200 Fans, Tendenz steigend.

Beim Durchlesen ihrer Blogbeiträge stellt man rasch fest: Rita Angelone nennt die verwendeten Produkte samt Hersteller. Steckt dahinter womöglich ein Werbedeal? Denkbar wärs. Sie und ihre dynamische Familie würden sich als Werbebotschafter gut machen. Doch die Bloggerin



Bilder: az.

winkt ab: «Ich erwähne nur Produkte, die mich wirklich überzeugen und die ich weiterempfehle.» Und doch komme es schon mal vor, dass sie Anfragen erhält. Ein Autohersteller beispielsweise schrieb sie kürzlich mit der Bitte an, seine Fahrzeuge «zu testen und wohlwollend zu bewerten – mit Gegenleistung». Doch so etwas lehne sie strikt ab – «auch wenn es manchmal verlockend klingt». Neben

ihrem Familienblog verfasst Rita Angelone Kolumnen zu Familienthemen für das Zürcher «Tagblatt». Sichere Strassen für Kinder etwa. Ein kleines Bild ist jeweils abgedruckt. Aber: «Das Bild im Tagblatt ist etwas älter. Ich habe absichtlich eines gewählt, das nicht mehr aktuell ist.» Ähnlich handhabt sie es mit ihrem Blog: «Meine beiden Buben sind nirgendwo mit Namen erwähnt», erklärt sie. Die Bloggerin nennt diese lediglich «den Kleinen» und «den Grossen». Der Ehemann heisst darin «Familienoberhaupt». Damit wolle sie ihre Familie schützen und für die nötige Privatsphäre sorgen. «In meinen Beiträgen geht es in erster Linie um mich und meine Ansichten.»

## Fast eine Übermutter

Man könnte die vielseitig engagierte Seconda fast schon als Übermutter bezeichnen. Doch auch Rita Angelone stösst an ihre Grenzen. Ein bewährtes Mittel in hektischen Momenten: «Ich atme tief durch – und mache einfach weiter. Für mehr reicht die Zeit nicht.» Vielleicht liegt es an ihrer südlichen Herkunft. «Gut möglich, denn mein Temperament trägt gelegentlich dazu bei, dass ich energisch reagiere», sagt sie verschmitzt. «Bei uns zuhause geht es oftmals etwas lauter zu und her als in anderen Familien.» Meistens wollen alle etwas von der Mutter und Ehefrau: Die Kinder essen und spielen zugleich, der Mann eine Schulter zum Anlehnen. Auch wenn der Alltag von Rita Angelone fast einem Spiessrutenlauf gleicht, fühlt sie sich wohl. «Ich mag meine unterschiedlichen Rollen», sagt sie und lächelt zufrieden.

www.dieangelones.ch

## SVP befürchtet Verkehrschaos und weniger Lebensqualität

Die SVP der Stadt Zürich kritisiert das neue Verkehrskonzept der Stadt für Altstetten. Es sieht vor, dass die Tramlinie 2 vom Lindenplatz über die Altstetterstrasse zum Bahnhof Altstetten führt. Für den Autoverkehr will die Stadt die Altstetterstrasse sperren. Hier sollen nur das Tram und vier Buslinien verkehren, zudem Velos und Fussgänger.

«Wer dachte, dass der rot-grüne Stadtrat von Zürich mit der missglückten Neugestaltung der Schmiede Wiedikon etwas dazugelernt hat, sieht sich getäuscht», schreibt die SVP. Der Stadtrat verharre uneinsichtig und wiederhole dieselben Fehler im Quartier Altstetten in viel grösserem Ausmass. Mit dem neuen Verkehrskonzept würden der Bahnhof Altstetten und das umliegende Quartier in eine «öV-Maschinerie» umfunktioniert. Schon heute sei der Bahnhof Altstetten durch fünf Buslinien erschlossen. «Nun sollen inskünftig noch drei Tramlinien sowie eine weitere Buslinie hinzukommen», so die SVP. Nebst der Sperrung der

Altstetterstrasse erfolgten weitere verkehrsplanerische Experimente und damit Eingriffe in den motorisierten Individualverkehr, bemängelt die Partei: So soll die Badenerstrasse mit einem «Mehrzweckstreifen» in Fahrbahnmitte versehen werden, die Erschliessung des Bahnhofs durch ein kompliziertes Einbahnregime erfolgen sowie Basler- und Saumstrasse sollen in Tempo-30-Achsen mit Querschnittsverengung (trotz Busroute) abklassiert werden «Mit dem Verkehrskonzept Altstetten ist ein Verkehrschaos programmiert», ist die SVP überzeugt. «Durch die völlig verfehlte Verkehrspolitik des Stadtrats wird das Quartier viel an Aufenthalts- und Lebensqualität einbüßen.» Wann immer der rot-grüne Stadtrat einem Quartier Gutes tun wolle, sei Vorsicht geboten: «Dann hält der Stadtrat jeweils ein autofeindliches Projekt bereit, das den Steuerzahler zwei- bis dreistellige Millionenbeträge kostet und die Lebensqualität der Quartierbevölkerung im Endeffekt verschlechtert.» (zw.)

## Altersheim zügelt mit neuem Chef vom Triemli nach Oerlikon

Fortsetzung von Seite 1

Altersheim blieben und dem ganzen Baulärm ausgesetzt waren. Ich bin also krisenerprobt», lacht er. «Alles ist gut vorbereitet. Anfang September fand ein Info-Anlass statt», berichtet Wernli. «Dabei wurden die Angehörigen der Bewohnerinnen und Bewohner mit einbezogen.»

Der Umzug vom Triemli nach Oerlikon findet vom 31. Oktober bis am 4. November statt. Die Pensionäre werden mit Unterstützung von Schutz und Rettung nach und nach in ihr neues Domizil gebracht. Ein professionelles Zügelunternehmen sorgt dafür, dass alles reibungslos über die Bühne geht. «Während der Zügeltag wird die «Dorflinde» doppelt geführt», erklärt Wernli. «Wir haben den Personaleinsatz dementsprechend grosszügig geplant.» Die Bewohnerinnen und Bewohner der «Dorflinde» freuen sich auf ihre neuen Räume mit eigener Dusche und WC, aber auch darauf, dass sie bald wieder in ihrer alten Heimat, in Oerlikon leben dürfen.

## Abends länger einkaufen

Fortsetzung von Seite 1

nen die Haltung der Gewerkschaften. Nach den Reaktionen des Verkaufspersonals befragt, stöhnt Migros-Sprecherin Pfeiffer sogleich: «Immer die gleiche Geschichte, die eigentlich gar keine ist.» Die Mitarbeitenden im Brunaupark hätten sich nicht beschwert. Für den Einzelnen ändere sich durch die längeren Öffnungszeiten nämlich gar nichts, beteuert sie. Alles sei vertraglich sauber geregelt. Wo es Sinn mache, werde mehr Personal eingestellt, zudem gebe es genug Mitarbeitende, denen eine Vertragsänderung sehr recht sei, die von sich aus Pensen erhöhen oder Arbeitszeiten verschieben wollten.

Ähnlich problemlos sieht man die Sache bei Coop: Es habe keine negativen Reaktionen vonseiten des Personals gegeben, bilanziert Claudia Burch. Mit allen Mitarbeitenden, die dies wünschten, seien Gespräche geführt worden. Die verlängerten Öffnungszeiten managt das Unternehmen, indem es spezielles Personal einstellte. «Diese Mitarbeitenden, häufig Studentinnen, erhalten einen

klar deklarierten Abendarbeitsvertrag und wollen auch explizit am Abend arbeiten», beschreibt Burch die Situation bei Coop im Sihlcity. Am Abend seien also Mitarbeitende beschäftigt, «die diese Arbeitszeit auch wünschen oder gut damit umgehen können». Gleichzeitig werde das «normale» Verkaufspersonal von den Abendeinsätzen teilweise entlastet.

Unia-Vertreter Remo Schädler erstaunt diese Darstellung aus der Unternehmerperspektive nicht. Sie sei jedoch nur ein Teil der Wahrheit. Von persönlichen Kontakten und aus neuen Umfragen im Detailhandel wisse man, dass die weitaus meisten Beschäftigten des Detailhandels die schleichende Verlängerung von Ladenöffnungszeiten nicht goutieren, vor allem jene nicht, die privat in festen Strukturen – Familie, Sport, Hobby – engagiert sind.

Würden jedoch die gleichen Leute am Arbeitsplatz befragt, hätten die meisten Angst, ihre Unzufriedenheit zu äussern. «Sie nehmen etwas in Kauf, das sie nicht wollen, weil die Angst um den Job, um die Existenz, stärker wiegt.»

ANZEIGEN

Wieder in den STÄNDERAT	In den NATIONALRAT					Natürlich! LISTE 6
						
<b>VERENA DIENER</b> bisher	<b>TIANA ANGELINA MOSER</b> bisher	<b>ZORA LEDERGERGER</b>	<b>BENI SCHWARZENBACH</b>	<b>MARKUS MERKI</b>		